

Bergische Region und NRW bei Energiewende weit vorn

Wuppertal, 4. März 2015. Die Energiewende berge Herausforderungen und zugleich Chancen. Zum Auftakt der neuen Veranstaltungsreihe „Zukunftsdialog NRW“ des Landesbüros NRW der Friedrich-Ebert-Stiftung bezeichnete Svenja Schulze, Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, die Energiewende als ehrgeiziges Generationenprojekt. Doch es sei noch nicht in allen Köpfen angekommen, dass dem so sei. „Mehr als 30 Prozent des gesamten Stromverbrauchs in der Bundesrepublik entfallen auf NRW, wo besonders viele energieintensive Unternehmen arbeiten“, machte die Ministerin deutlich. Sie unterstrich die Bedeutung der Energiewende für das Bundesland und seine Unternehmen und verwies auf die hohe energietechnologische Kompetenz, die sich Forschung, Wissenschaft und Industrie bereits erarbeitet hätten. „Als Energieland Nummer eins in Deutschland haben wir etwas zur Energiewende vorzuweisen“, sagte Schulze.



FOTO: Tom V Kortmann

Über 150 Besucher verfolgten die Podiumsdiskussion und stellten ihre Fragen an Ministerin Svenja Schulze, Dietmar Bell (Mitglied des Landtages NRW), Professor Dr. Christa Liedtke, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH, Folkwang Universität der Künste, Andreas Mucke, Büro für Quartiersentwicklung Wuppertal und Jochen Stiebel, Geschäftsführer Neue Effizienz – Bergische Gesellschaft für Ressourceneffizienz mbH Wuppertal.



FOTO: Tom V Kortmann

Die Runde war sich einig: „Wir wollen und müssen etwas tun“, fasste Svenja Schulze zusammen. Doch gebe es keinen bundesweit gültigen Königsweg, um mit den Herausforderungen und Chancen der Energiewende umzugehen. Es bedürfe unterschiedlicher regionaler Lösungen. Die Bergische Region sei im Bezug auf Forschung und Projekte rund um das Thema Energie bereits weit vorn.

Was das für Wuppertal bedeutet, machte unter anderem Andreas Mucke deutlich: „Entlang der Wuppertaler Talachse haben wir einen hohen Sanierungsstau.“ Etwa 90 Prozent der Immobilien befänden sich in privatem Besitz. „Unser Ziel ist es, die privaten Eigentümer zu beraten und ihnen auch Profis zu vermitteln, die Tipps zur energetischen Sanierung der Häuser und Wohnungen bieten“, erläuterte der Quartiersentwickler. Dass die Energiewende für Privatpersonen und Unternehmen teils große Umbrüche bedeutet, verdeutlichte Dietmar Bell: „Hier werden auch die Grenzen von Politik deutlich. Was kann Politik verordnen und was muss in den Köpfen der Bürger stattfinden.“ Eine der drängendsten Aufgaben der Politik sei es daher, breite Akzeptanz zu schaffen. „Energiewende ja, aber Windräder bitte nicht vor meiner Haustüre“, das funktioniere nach Bells Auffassung nicht.

Mit ihrer neuen Veranstaltungsreihe „Zukunftsdialog NRW“ möchte das Landesbüro NRW der Friedrich-Ebert-Stiftung einen Beitrag zum gesellschaftlichen Diskurs leisten. Angeboten werden im Rahmen der Reihe Diskussionsrunden zu aktuellen Themen, die Bürger_innen, Politik und Wissenschaft in Nordrhein-Westfalen einladen, sich an dieser Diskussion zu beteiligen.

--

Bei Fragen steht gerne zur Verfügung: Petra Wilke (Leiterin Landesbüro NRW), Tel.: 0228/883-7202, E-Mail: Petra.Wilke@fes.de